

ERGEBNISSPROTOKOLL ZUM DJHT-WORKSHOP

Politische Bildung mit Kindern im Grundschulalter – (wie) geht das?

Wie sieht die politische Bildung derzeit an den Grundschulen aus und was braucht es, um eine ganzheitliche politische Bildung an Schulen zu etablieren. Diesen Fragen wurde anhand von drei Impulsvorträgen nachgegangen. Politische Bildung für die Zielgruppe der 6- bis 12-Jährigen ist bislang unterrepräsentiert – auch was die Forschung zu dem Thema betrifft. Hinzu kommt, dass den Kindern häufig das Interesse und die Kompetenz abgesprochen werden, gerne auch im adultistischen Sinne. Dabei zeigen wissenschaftliche Studien ein ganz anderes Bild: Sie sind entwicklungspsychologisch in der Lage, sich mit politischen Themen auseinanderzusetzen und in entsprechende Prozesse eingebunden zu werden.

Zunächst berichtete Rebecca Arbter von dem Projekt „Demokratie-Profis in Ausbildung! Politische Bildung mit Kindern“ berichtet. An sieben Politstandorten wird gearbeitet und die Fachkräfte werden entsprechend fortgebildet. Wissenschaftler*innen und ein fachlicher Beirat aus Wissenschaft und Praxis begleitet das Projekt. Erste Erkenntnisse: Es gibt ein sehr breites Themenspektrum für politische Bildung. Und: Ein methodisches Herangehen mit einem spielerischen Bezug ist ebenso empfehlenswert wie ein klarer Bezug zur Alltagswelt der Kinder.

Kristina Quandt stellte das „Modellprojekt: Hortdialoge & Beteiligung. Demokratiestärkende Bildungsarbeit im Hortalltag“, das in verschiedenen Horteinrichtungen durchgeführt wird. Angesetzt wird partnerschaftlich beim pädagogischen Personal und bei den angehenden Fachkräften wie Studierenden und Berufsschüler*innen. So werden kleine Weiterbildungen, kollegiale Beratung und Methodentraining mit Menschen in Ausbildung angeboten, die dann in die Einrichtungen gehen und dort gemeinsam mit den Fachkräften Projekte angehen. Auch in diesem Projekt ist deutlich geworden, dass lebensweltliche Ankerpunkte der Kinder dabei helfen. Diese sind zum Beispiel Sport, Essen oder auch Tiere und Medien. In diesen Themenfeldern werden von den Fachkräften Angebote entwickelt.

Frank Hasenbein wiederum berichtete aus der Perspektive der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft. Er machte deutlich, dass der Grundschulbereich im Feld der politischen Bildung bislang noch nicht gezielt angegangen wurde – ganz im Gegensatz zu den Sekundarstufen I und II. Auch wurde anhand seiner Impulse diskutiert, was es für die Lehrkräfte braucht, um Demokratiebildung mit den Kindern zu gestalten. Dies fängt beim Kompetenzprofil der Lehrenden an, geht weiter zur empfunden Selbstwirksamkeit, zum Stellenwert der Demokratiebildung in der Schule und weiter zur Aus- und Fortbildung. Entscheidend ist, das Thema politische Bildung fest in das Studium zu integrieren.

Im Gespräch mit den Zuhörer*innen wurde noch einmal hervorgehoben, dass es bei dem Beutelsbacher Konsens weniger um eine Neutralität geht als vielmehr ein Kontroversitätsgebot. So wurden insbesondere junge Lehrkräfte ermutigt, Haltung zu zeigen.

Insgesamt lässt sich festhalten, dass politische Bildung an Grundschulen ganzheitlich zu betrachten ist: Es braucht eine entsprechende Ausbildung der Lehrkräfte, es braucht personelle und finanzielle Ressourcen und zwar langfristig und einen kritischen Blick auf das eigene Handeln.